



## Treue Begleiter

Sie heißen Miró, Fräulein Summer und Ibidora – die Haustiere in Dortmunds Seniorenheimen sorgen dafür, dass es den Senioren gesundheitlich besser geht. Und die haben die Tiere längst ins Herz geschlossen. → Seite 2: Pfoten

**Facebook**  
Liken, kommentieren, teilen – diskutieren Sie auf unserer Facebook-Seite mit.  
[www.facebook.de/RN.Dortmund](http://www.facebook.de/RN.Dortmund)

**Twitter**  
Aktuell, schnell, kompakt – hier finden Sie alle Lokalnachrichten in 140 Zeichen.  
[www.twitter.de/RN\\_dortmund](http://www.twitter.de/RN_dortmund)

## Auf die Bühne

Im Leben nicht hätte Carlos Lobo gedacht, dass er einmal so erfolgreich als Schauspieler und Synchronsprecher arbeiten würde. Denn angefangen hat seine Karriere als Bäckerlehrling. → Seite 4: Theater

## GUTEN MORGEN

### Tausend Tickets



Vielen Dank für Ihre Bestellung. Wir haben Ihren Auftrag entgegengenommen – in der Regel ist das die Meldung, die Käufern online nach einer Bestellung angezeigt wird. Gestern allerdings war das nicht so. Ich wollte Tickets kaufen, Adresse war eingegeben, Kreditkartendaten auch. „Jetzt kaufen“ geklickt, aber nix ging. Ich landete auf der Startseite des Händlers. Ohne Bestellbestätigung. Ah, waren die Tickets jetzt gekauft oder nicht? Ich probierte es wieder und wieder, immer das gleiche. Sehr komisch. Hoffentlich habe ich jetzt nicht Tausende von Tickets bestellt.  
Ihre Jennifer Kotte

## Nachwuchs-Tänzer rocken Aula am Ostwall

12. Tanzfestival „Get on Stage“

Die Nerven muss man erst mal haben. Als die 16 jungen Tänzer der Formation „All-Inclusive 1“ aus Unna am Freitagabend das 12. Kinder- und Jugendtanzfestival NRW eröffnen wollen, springt die CD nicht an. Doch vollkommen cool stehen die vier Jungs und zwölf Mädchen auf der Bühne. Als die CD dann läuft und der Titel „Love is everywhere“ der Boyband „Caught in the Act“ aus den Boxen dröhnt, ist die Aufregung vergessen, Hunderte junge Gäste in der Dortmunder Aula am Ostwall bejubeln die Tänzer mit Downsyndrom.

Seit Freitagabend wird getanzt am Ostwall: Fast 700 junge Tänzer im Alter zwischen sechs und 27 Jahren präsentieren in insgesamt 58 Gruppen in vier Altersklassen das Ergebnis monatelangen Trainings. Das Kinder- und Jugendtanzfestival „Get on Stage“ wurde im Jahr 2005 von der Choreografin Birgit Götz und dem Theater im Depot als Dortmunder Tanztag für Nachwuchs gegründet. Dank Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW wurde aus der städtischen Veranstaltung im Lauf der Jahre ein landesweites Festival. Gruppen mit körperlich oder geistig behinderten jungen Tänzern nehmen ebenfalls teil.

Wer spontan vorbeischauchen möchte, hat heute noch die Gelegenheit. Von 11 bis 12.30 Uhr tanzen in der Aula am Ostwall, Ostwall 36, Sechs- bis Zehnjährige, von 14 bis 15.30 Uhr Teenies zwischen 10 und 13 Jahren. jae



Über drei Tage geht das Festival „Get on Stage“. RN-FOTO SCHAPER

## GEDANKEN ZUM SONNTAG

### „Ihr seid das Salz der Erde“

Mt 5,13



Wer heute ein Päckchen Salz im Supermarkt kauft, muss dafür nicht einmal einen Euro auf den Tisch legen. Da könnte man schnell das Jesus-Zitat aus der Bergpredigt so übersetzen: „Ihr seid das billige Alltagsprodukt!“ Damit hätte man Jesus allerdings gründlich missverstanden. Als er dieses Wort prägte, war Salz alles andere als billig. Im Gegenteil: Es war ungeheuer kostbar. Wer mit Salz handeln konnte, besaß Reichtum und Macht. Ganze Städte gelangten so zu Wohlstand.

Und dabei diente Salz, das für den Körper lebensnotwendig ist, nicht nur zum Würzen von Speisen. Viel wichtiger war in Zeiten ohne Kühlschrank und Gefriertruhe das

Haltbarmachen von Speisen durch das Einlegen in Salz.

Wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, dann zeugt das von einer ungeheuren Wertschätzung. Der Satz ist Zusage und Auftrag zugleich: Ihr seid für die Welt so wichtig wie das lebensnotwendige Salz, also nehmt euren Auftrag ernst, lasst eure Talente nicht verkümmern, werdet nicht wie abgestandenes, schales Salz, das niemandem mehr nutzt.

Meine Sonntagsfrage: Wie steht's um Ihren Salzgehalt? eul

An diesem Platz gibt Diplom-Theologe Ulrich Breulmann (55), Leiter der Stadtdiakonie, einen Denkanstoß zu einer Bibel-Stelle, die am Sonntag in den Gottesdiensten vorgetragen wird.



Recht auf Rechte, Recht auf Liebe, Recht auf Kindheit, Recht auf Schutz, Recht auf Heimat – Kinder haben im Kinderschutz-Zentrum all diese Kinderrechte auf bunte Bilder geschrieben. Ziel der Arbeit im Kinderschutz-Zentrum ist, Kinder, die Missbrauch erlitten haben zu schützen und sie wieder zu stärken. RN-FOTOS (2) SCHÜTZTE

## Alles für den Schutz der Kinder

Dortmunder Beratungsstellen für Hilfen bei sexueller Gewalt geben einen Einblick in ihre Arbeit

Gewalt sei immer furchtbar, sagt Sabine Fuchs von der Beratungsstelle Westhoffstraße. „Sexuelle Gewalt ist noch mal schrecklicher und an Kindern sowieso.“ Die Opfer zu schützen, ist Ziel ihrer Arbeit in der Beratungsstelle. Diese Woche hat eine Aufarbeitungskommission mit öffentlichen Anhörungen von Opfern in Berlin das Thema Kindesmissbrauch wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt. Gut so, sagen die Dortmunder Opferhilfen. Ihre Arbeit bringt viele Herausforderungen mit sich.

Immer noch sei es für Betroffene schwer, sich Hilfe zu suchen, sagt Sabine Fuchs (kl. Foto links). Bekommt das Thema mehr Öffentlichkeit, werde diese Hürde niedriger. „Die Kommission liefert ein wichtiges Signal“, sagt Martina Furlan (kl. Foto rechts) vom Dortmunder Kinderschutzbund.



„Sie nimmt den Opfern die Scham und die Schuld, die sie sich häufig selbst geben.“ Die Botschaft an die Betroffenen:

„Du bist niemals verantwortlich, für das, was dir passiert ist“, sagt Erika Hiby-Schael (kl. Foto rechts) vom Jugendamt. „Das ist immer der, der dir das angetan hat. Das sagen wir den Kindern“, sagt sie.

### Zugang durch Angehörige

Sabine Fuchs betreut in der Beratungsstelle Westhoffstraße jährlich etwa 40 Opfer sexueller Gewalt. „Das sind Klienten, die häufiger kommen, über mehrere Jahre hinweg“, sagt sie. Das Kinderschutz-Zentrum hat 102 abgeschlossene Fälle wegen sexuellen Missbrauchs gezählt – im Jahr 2015. Beim Kinderschutzbund in Dortmund waren es



23 Fälle. Die Polizei Dortmund hat für 2015 55 Strafanzeigen wegen sexuellen Missbrauchs an Kindern verzeichnet. Die Zahlen für 2016 werden jeweils noch ausgewertet.

Die Kinder wenden sich dabei aber meist nicht selbst an die Beratungsstellen, viel mehr sind es Angehörige, Lehrer und Erzieher, die einen Verdacht haben oder denen sich das Kind anvertraut hat. Dennoch:

„Was die Betroffenen fürchten, sind die Konsequenzen“, erklärt Sabine Fuchs. „Wie geht es weiter? Wird das Jugendamt benachrichtigt? Muss ich Strafanzeige stellen? Was wird kommen?“

Die Polizei sieht eine Straf-

anzeige als sehr wichtig an. „Sie schafft eine definitive Klarheit im Sinne der Geschädigten“, sagt Polizeisprecherin Nina Vogt. Dass nämlich nicht das Opfer, sondern der Täter für den Missbrauch verantwortlich ist. Nicht zuletzt sei eine Anzeige auch im Hinblick auf „eine auf die Zukunft ausgerichtete Strafverfolgung“ sinnvoll. Damit Täter erkenntungsdienstlich erfasst werden, so Vogt.

Hilfe, Rechte durchzusetzen

Der Weiße Ring hilft Opfern, ihre Rechte durchzusetzen –

auch wenn die Tat schon Jahre zurückliegt. „Wir sehen uns als Lotse durch den Paragrafendschungel“, sagt Vorsitzender Ingo Moldenhauer (kl. Foto Mitte). Ob die Mitarbeiter persönlich eine Strafanzeige für sinnvoll halten oder nicht, spielt in den Beratungsstellen keine Rolle. „Wir dürfen unsere Bedürfnisse nicht den Betroffenen aufdrängen“, sagt Furlan. Im Fokus steht: den Missbrauch stoppen, das Kind stärken. „Wir unterliegen der Schweigepflicht und ergreifen keine Eigeninitiative“, sagt auch Sabine Fuchs. Das Kind habe ein Recht darauf, dass seine Grenzen und Entscheidungen respektiert werden.

In der Beratung mit Betroffenen die richtigen Worte zu

finden, sei dabei nicht leicht. „Diese Sprache muss man lernen“, sagt Fuchs. Damit die Menschen sich angenommen fühlen, damit sie wissen, dass ihnen geglaubt wird.

Kreativtherapie zur Stärke

Aber Sprache hilft nicht immer weiter. „Viele Kinder sprechen gar nicht über das, was ihnen passiert ist“, sagt Martina Niemann (kl. Foto Mitte rechts) vom Kinderschutz-Zentrum. Dann werde mit den Kindern gespielt, gesungen, gemalt, gebastelt – in Form einer Kreativtherapie.

Das Kind zu stärken, ist auch das A und O der Präventionsarbeit. Es sei die Strategie so mancher Täter, das Kind zum Geheimnisträger zu machen, sagt Martina Niemann. „Da hört man die dollsten Geschichten“, sagt sie. Daher müssten die Kinder zwischen guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden können. „Sie sollen lernen, dass ‚Nein‘ sagen auch okay ist“, erklärt Sabine Fuchs. „Dass der Erwachsene nicht immer recht hat, sondern dass das Kind selbst auch einen hohen Wert hat.“

Jennifer.Kotte@dahl.de

### Kontakte zu Beratungsstellen in Dortmund und die AG 78

- Eine Auswahl an Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige im Überblick:
- Kinderschutz-Zentrum, Tel. 20 64 58, Gutenbergstr. 24.
- Kinderschutzbund, Tel. 84 79 780, Lambachstr. 4.
- Die Jugendhilfedienste in den Stadtteilen mit dem

- Notdiensttelefon 500 sowie der Notrufnummer des Jugendamts Tel. 5 01 23 45
- Beratungsstelle Westhoffstraße, Tel. 84 03 40, Westhoffstr. 8.
- Weißer Ring Dortmund Tel. 9 12 98 61.
- Die AG 78 ist eine Arbeitsgemeinschaft benannt nach

- einem Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.
- Etwa 40 Jugendhilfeeinrichtungen sowohl öffentlicher als auch freier Träger arbeiten dort zusammen, um die Angebote für Opfer sexualisierter Gewalt ständig zu verbessern.

## BLICKPUNKT TIERLIEBE

Wie Katzen, Hunde und Ziegen das Leben von Senioren in Heimen bereichern und sich positiv auf ihre Gesundheit auswirken



Hund Miró ist mit seinen 16 Jahren ein ruhiger Zeitgenosse für die Senioren in der Weißen Taube. Bewohner Manfred Wicke hat sich direkt in die tierischen Mitbewohner verliebt.

RN-FOTO BEUSHAUSEN

**G**roßartig Entscheidungen zu treffen, ist nicht mehr Mirós Sache. Ahnte er sein Alter von 16 Jahren und wäre Zeitempfinden ein Instinkt, dann wüsste der alte Mischling, dass er nirgendwo besser aufgehoben sein könnte als im Kirchhörder Seniorenheim.

Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Papageien, Wellensittiche und Zebrafinnen: Noahs Arche jedenfalls hat an dem Seniorenheim Weiße Taube festgemacht. Das Heim folgt damit einem Trend. Einer bundesweiten Umfrage unter 486 Seniorenheimen nach erlauben 87 Prozent der befragten Einrichtungen die Tierhaltung.

Miró also ist der Alterspräsident. Rechnet man, wie landläufig üblich, ein Hundalter auf Menschenjahre um, dann kommen bei der Rechnung 16 multipliziert mit 7 112 Jahre heraus. Es würde ihn erheben zum ältesten Bewohner des Hauses. Miró, aber auch seine Freundin Fräulein Summer, ein 12-jähriger Mix aus Ber-

ner Sennen- und Schäferhund, hören auf das Kommando von Regine Engel-Beermann, Mitarbeiterin im Sozialen Dienst des Hauses.

**A**ber was heißt schon hören? Beider Hundeblick ist bereits leicht trüb, und zumindest Mirós Ohren sind schon längst nicht mehr auf spitz gestellt. Es ist gewiss nicht despektierlich, wenn man feststellt, dass beide sehr, sehr gut zu den sie umgebenden Senioren passen. Friedrich-Wilhelm Scheuermann beugt sich aus seinem Rollstuhl nach vorne, der 82-Jährige krault Miró ergiebig. Tier und Mensch – sie nehmen die Unbilden des Alters hin. „2015 war mein Schicksalsjahr“, sagt Scheuermann, „erst ist meine Frau gestorben, und dann hatte ich einen Unfall.“ Seitdem ist er auf den Rollstuhl angewiesen.

44 Jahre lang stand er hinter dem Tresen der Gaststätte Scheuermann in Persebeck. Gewiss keine einfache Entscheidung, in die Weiße Taube umzuziehen – so etwas ist

## Pflege auf Pfoten

Haustiere im Seniorenheim sind nicht nur einfach süß und ein netter Zeitvertreiber für die Senioren. Hund und Katze sorgen auch für die Gesundheit des Menschen. So senkt das Streicheln der Tiere nachweislich Blutdruck und Herzfrequenz, reduziert zudem den Stress des Menschen.

schließlich der Abschied vom alten Leben. Aber er hat alles richtiggemacht. Er, der alte Tierliebhaber, sah die Hunde, „und sofort war der Draht da“. Zwar kommt Scheuermann eher von der Hühnerzucht – mit seinen Altenglischen Zwergkämpfern war er vier Mal Deutscher Meister – aber Hunde gehen auch.

Seit Anfang der 90er-Jahre, erinnert sich Regine Engel-Beermann, sind Tiere im Haus erlaubt: „Die Heimleitung besaß damals zwei Katzen und zwei Hunde und hat

die mal mitgebracht.“ Die Mitarbeiter merkten sofort, dass die Bewohner des Hauses davon begeistert waren. Später dann seien Miró und Fräulein Summer dazu gekommen, quasi als offizielle Wohlfühlhunde. Im Laufe der Jahre hat man die therapeutische Wirkung von Tieren in Seniorenheimen erkannt – das mussten noch nicht mal ausgebildete Therapiehunde sein.

Mirós Schicksal hätte sich auch anders fügen können, denn er hatte bereits eine

Heimkarriere hinter sich. Bewohner Manfred Wicke gesellt sich zur Runde. Er hält Fräulein Summer eine Möhre hin. Sie nimmt das Gemüse gerne. Zwar kein Knochen, aber Hauptsache es knackt. Was die Fütterung anbelangt, musste Engel-Beermann ein Machtwort sprechen. Nicht unbedingt mit Wicke, aber allgemein. Ein Zuviel droht immer.

**B**ei den in einer großen Voliere herumzwitternden Wellensittichen

liegt ein halbes Brötchen im Napf. Nicht richtig schlimm, wenngleich Brötchen nicht zum Futterkomplex für die Krummschnäbler gehören sollten. Aber so ist der Mensch – er gibt. Hunden gibt er besonders gern, und die beiden sind gute Abnehmer. So ist der Hund – er nimmt. Füttern sollte aber generell die Sache der Heimmitarbeiter sein.

Engel-Beermann ruft laut, als Miró sich dem Katzennapf zuwendet, der den Kater Sabo gerade mal nicht interessiert. Der Hund hört sogar und wendet sich ab. Wicke schaut in den Sessel, in dem der Kater in unnachahmlicher Manier und völlig untypisch auf dem Rücken schläft. Beide Tatzen vor den Augen, den ungeschützten Bauch präsentierend. Alle lächeln.

Argwohn kennt Sabo nicht, hier sind alle gut zu ihm. Er fand als Jungtier aus dem Tierheim Recklinghausen ins Haus. „Eine Bewohnerin hat ihn zuerst mit ins Zimmer genommen, von dort aus hat er sich das ganze Haus erobert.“

„20 Mal am Tag bestimmt“, antwortet Manfred Wicke auf die Frage, wie oft er sich den Hunden zuwendet. Fräulein Summer kommt gemächlich zu ihm, setzt sich mit ihrem Hinterteil voll auf seine Füße und schaut hoch. „Das macht sie immer“, sagt er und lächelt wieder. Er steckt seine Hand tief in ihr Fell.

**W**as hier tägliche Praxis ist, ist bereits Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. „Es gibt wissenschaftliche Belege, dass das Streicheln von Hunden die Herzfrequenz und den Blutdruck beim Menschen senkt. Auch die Bildung des Stresshormons Cortisol wird reduziert“, sagt Kathrin Fichtel vom Bremer Forschungsbereich Heimtiere in der Gesellschaft. Der Hund verfüge über andere Sinne als der Mensch, sei wacher, aufmerksamer. Und wenn der Vierbeiner keine Gefahr spüre, könne sich der Zweibeiner in seiner Gesellschaft besser entspannen – ganz einfach.

→ Fortsetzung auf Seite 3



Miró beobachtet die Hündin Fräulein Summer, die sich zu Manfred Wicke gesellt (links). Gut gepflegt wird die Katze Ibadora von Erika Hoffmann im CMS Pflegestift (Mitte) und Hund Beauty begleitet seine Besitzerin Renate Friebe auf ihren Spaziergängen ums Augustinum (rechts).

RN-FOTOS (3) BEUSHAUSEN